

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 188.

Montabaur, Freitag, den 30. November 1917.

50. Jahrgang.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte.

Weihnachtsgabe 1917.

Heimherrschafft: Se. Maj. der Kaiser.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt beim Nahe des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde gewagt und sich den unaussprechlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus und „Wir vergessen Euch nicht“ antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“ Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren unge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsetzen! Jedermann soll beachtet werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gefargt!“

Für den allgemeinen Ehrenausschuß:

Graf v. Hertling, Reichskanzler.

Generalfeldmarschall von Hindenburg,
Chef des Generalstabes.

von Raden, Generalfeldmarschall.

Für den Hauptausschuß:

Rebel, Generalleutnant und stellv. kommand. General.

Dr. von Trost zu Solz,

territorialbelegierter der freiwilligen Krankenpflege und
Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Montabaur, den 29. November 1917.

Der vorstehende Aufruf wird hiermit zur Kenntnis aller Kreiseingesessenen gebracht, mit der herzlichsten Bitte, durch freiwillige Geldspenden das edle Werk tatkräftig zu unterstützen.

Die Bezirksdamen und Ortsvertreterinnen des Vaterl. Frauenvereins, denen die Sammeltätigkeit hiermit übertragen wird, werden gebeten, nach Abschluß der Sammlung in jeder Gemeinde spätestens bis 20. Dezember d. Js. die eingegangenen Geldbeträge an den Vereinskassenmeister, Herrn Kreissekretär Schrödt in Montabaur, einzusenden.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
J. A.: Else Bertuch.

Amtlicher Teil.

Die gewerblichen Verbraucher mit einem monatlichen Brennstoff-Verbrauch von 10 Tonnen und mehr, die gemäß der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juni 1917, Kreisblatt Nr. 104, zur Meldung verpflichtet sind, müssen

für die bevorstehende Dezembermeldung die vorgeschriebenen neuen Dezemberkarten benutzen.

Die Karten sind von der Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) Montabaur zu erhalten.

Ortskohlenstellen, sowie Bezirkskohlenstellen sind im Unterwesterwaldkreis nicht eingerichtet. Für die Einsegnung der einen Meldekarte kommt daher auch nur die hiesige Kriegswirtschaftsstelle (Landratsamt) in Frage.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß diese Meldekarten nicht für Kohlenhändler bestimmt sind.

Montabaur, den 28. November 1917.

Der Landrat: J. B. Schrödt, Kreissekretär.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat zur beschleunigten Aufbringung auch der leichteren Schweine genehmigt, daß der Einheitspreis von 79 M. (im Kreise Biedenkopf 78 M.) bis zum 15. Januar 1918 gezahlt wird und außerdem für die gleiche Zeit ein Zuschlag, der betragen soll bei Schweinen im Gewicht von mehr als 15—30 kg 18 M., von mehr als 30—45 kg 14 M., von mehr als 45—60 kg 10 M. und von mehr als 60—75 kg 6 M. für das Stück.

Abdruck zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Bürgermeister erlaube ich um wiederholte ortsübliche Bekanntmachung, wobei Sie in jeder Weise darauf hinarbeiten wollen, daß alle entbehrlichen Schweine jeden Gewichts zur möglichst baldigen Ablieferung nach Biedenkopf gelangen. Eine beschleunigte Abgabe aller nicht den Haushaltungszwecken dienenden Schweine liegt im dringenden allgemeinen Interesse und muß von allen maßgebenden Stellen eifrig gefördert werden.

Montabaur, den 26. November 1917.

Der Kgl. Landrat: Bertuch.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 5. Dezember d. Js. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zwecks notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den Gemeindebeamten und Lehrern des Regierungsbezirks, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäft zu unterziehen.

Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt, und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, den 14. November 1917.

Der Regierungspräsident.

Wiesbaden, den 17. November 1917.

In Ergänzung meiner Rundverfügung vom 8. Mai d. Js. — Pr. I. 10. D. 720, — betreffend Bildung von Holzabfuhrausschüssen, bestimme ich zur Vermeidung von Zweifeln über den Vorbehalt in den Ausschüssen und über ihre Zuständigkeit folgendes:

1. Vorsitzender des Holzabfuhrausschusses ist in allen Fällen derjenige Revierverwalter, in dessen Verwaltungsbezirk (Staats- oder Gemeindeforest) das abzuführende Holz lagert. Für Privatwaldungen wird der Vorsitzende des Holzabfuhrausschusses von dem Landrat bestimmt.

2. Zuständig ist entweder der Holzabfuhrausschuß der Gemeinde, in deren Bezirk das Holz lagert, oder, wenn in diesem Bezirk kein Gespannhalter vorhanden sein sollte, der Wohnortsgemeinde des in Betracht kommenden Fuhrwerksbesizers. In Zweifelsfällen entscheidet der Landrat die Zuständigkeit.

Nur wenn mehrere Kreise in Frage kommen, also z. B. Holzlagertort und Wohnort des Fuhrwerksbesizers in verschiedenen Kreisen liegen, hat im Zweifelsfall der Vorsitzende des Holzabfuhrausschusses die Entscheidung des Regierungspräsidenten herbeizuführen.

Ich ersuche ergebenst, die Bürgermeister mit entsprechender Weisung zu versehen.

Der Regierungs-Präsident:
v. Meister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur gefl. Kenntnisnahme.

Die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 8. 5. 1917 ist im Kreisblatt Nr. 79 veröffentlicht. Zum Vorstehenden des Holzfuhrausschusses für Privatwaldungen wird der Bürgermeister derjenigen Gemeinde hiermit ernannt, in welcher sich die betr. Privatwaldungen befinden.

Montabaur, den 28. November 1917.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen mir binnen 4 Tagen die in Ihrer Gemeinde befindlichen reichsdeutschen Auslandsflüchtlinge, die seither von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin unterstützt worden sind, angeben. Fehlanzeige ist nicht erforderlich. Sollten weiterhin derartige Personen sich in Ihrer Gemeinde niederlassen, so ist mir sofort darüber zu berichten.

Montabaur, den 27. November 1917.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Auf meine Anfrage um Freigabe von Leber ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Die Kontrollstelle erwidert auf das Schreiben vom 15. d. Mts., daß für Forstbeamte und Waldbarbeiter den obersten Forstbehörden der einzelnen Bundesstaaten, Leber zu Reparaturzwecken zugewiesen worden ist. Entsprechende Besuche sind, sofern es sich um Angestellte von Königl. Forsten handelt, an die Königl. Regierung in Cassel, sofern es sich um Gemeinde-, Stifts- und Genossenschaftsforsten handelt, an den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden und soweit Privatforsten in Frage kommen, an die zuständige Handelskammer zu richten.

Für die Gemeindeforsten habe ich die Freigabe von Leber beim Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden beantragt.

Montabaur, den 26. November 1917.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Bekanntmachung

betr. Reisbrotmarken.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 124 vom 8. August 1917 betr. Reisbrotmarken erlaube ich die Herren Bürgermeister des Kreises die von den Bäckern als eingelöst abgelieferten Reisbrotmarken pünktlich am 5. j. Mts., am zweckmäßigsten mit der Mehlanforderung zusammen, an die Verteilungsstelle des Kreises in Montabaur abzuliefern. Die Einsegnung hat in einem Umschlag zu erfolgen, welcher den Namen der Gemeinde und die Zahl der Marken angibt, auch ist zu berichten, wieviel Reisbrotmarken an Militärurlauber im vergangenen Monat ausgegeben worden sind. Eine Verrechnung der eingelösten Reisbrotmarken bei der Mehlanforderung kann nur erfolgen, wenn die eingelösten Reisbrotmarken in der oben angegebenen Weise rechtzeitig hier abgeliefert werden.

Der Monatsbedarf an Reisbrotmarken ist bis zum 5. j. Mts. hier anzumelden.

Montabaur, den 27. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Bertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kämpfe bei Cambrai.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, den 28. Nov. (Amtlich).

Weslicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Southousterwalde und Zandvoorde von Mittag an lebhaft; bei Passchendaele schwoll es am Abend zu größter Heftigkeit an. Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Gefechtsaktivität.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai leitete scharfer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere anschließenden Stellungen richtete.

Westlich von Bourlon brachen seine Angriffswellen und ihnen voranschreitende Panzerwagen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren.

Die bei dem erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände traf der Gegenstoß unserer Infanterie. Umfassend angelegt und schneidig geführt, nahm sie die Dörfer in glänzendem Ansturm wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand.

Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach. Verliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Lahure ließ der Franzose bei einer miflungenen Unternehmung Gefangene in unseren Händen. Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit am Vormittag gesteigert. Sie flautete von Mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordöstlich von Romeny stießen starke französische Abteilungen gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 29. November. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bayerische Sturmtruppen holten östlich von Werdem 1 Offizier und 46 Mann sowie 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien.

Tagsüber lag starkes Feuer bei Poellapelle und Beclaeze und Obelwelt.

Ostlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit.

Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moeuvres und Bourlon, bei Fontaine und Grevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert; auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorfeldgefechte brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf beiden Maasufnern lebte das Feuer am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz u. mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Nov. (Amtlich.) Im englischen Kanal wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 12500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer englischer bewaffneter Dampfer von über 5000 Tonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vor der Entscheidungsschlacht in Ober-Italien.

Genf, 27. Nov. Das „Petit Journal“ meldet von der italienischen Front: Die ganze italienische Front ist bis zum Zerbrechen überspannt. An der Piave weichen die Deutschen immer noch nicht aus den beiden Brückenköpfen links des Flusses. Die Verbündeten haben etwa 120 000 Mann Infanterie und schwere Artillerie an die Front gebracht. Der Sieg liegt jetzt bei der Kampffähigkeit und Widerstandskraft der Italiener.

Der „Matin“ meldet von der italienischen Front: Befehle bereiten auf große Ereignisse an der Front vor. Das italienische Heer ist mit Unterstützung der Truppen der Verbündeten zu großen Entscheidungen bereit. In den nächsten 14 Tagen wird sich das Schicksal Oberitaliens entscheiden haben. Die Schlacht um den Endfieg hat noch nicht begonnen, aber wir stehen unmittelbar vor ihr.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Geht das italienische Hauptbollwerk südlich von Schlegien verloren, so ist die italienische Sperrstellung an der stärksten und wirksamsten Stelle ausgerissen. Dann können die übrigen Werke auf der Hochfläche von Schlegien leicht niedergeworfen werden. Deshalb ist die italienische Gegenwehr von außerordentlicher Hartnäckigkeit. Die nächsten Tage und Stunden müssen über den Bestand der italienischen Front entscheiden.

700 000 Flüchtlinge durch Mailand gekommen.

Amsterdam, 28. Nov. (Wolff-Zel.) Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Mailand, daß 700 000 Flüchtlinge aus den besetzten italienischen Provinzen Mailand passierten.

Die Vorgänge in Rußland.

General Duchonin's Auffassung gegen die russische Regierung.

Genf, 28. Nov. (Zb.) Schweizerischen Blättern zufolge meldet der Londoner „Daily Chronicle“ aus Petersburg: General Duchonin hat sich geweigert, den Oberbefehl an den kaiserlich Russen abzutreten und droht, ihn verhaften zu lassen, wenn er im Hauptquartier erscheinen sollte. Er selbst sei bereits dorthin abgereist.

Ein Friedensmanifest des neuen Oberbefehlshabers.

Petersburg, 28. Nov. (Wolff-Zel.) Reuter-Bureau meldet: Der maximalistische Oberbefehlshaber Kriegenko ist an die Front abgegangen, nachdem er an Armee und Flotte ein Friedensmanifest erlassen hatte. Die Maximalisten melden die Verhaftung des Generals Kriegenko, des früheren Kommandeurs im Moskauer Militärbezirk, der den Versuch gemacht hatte, als Bauer verkleidet, zu entkommen.

Weitere Jahrgänge sollen abgerufen werden.

Rotterdam, 28. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Der Abrüstungsbefehl der maximalistischen Regierung für die 40—43jährigen enthebt mehr als 600 000 Mannschaften des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Jahrgänge abzurufen, um hierdurch die Frage der Auseinandersetzung mit den Verbündeten von Grund aus zu lösen.

London, 27. Nov. (W. B.) Reutermeldung. Ein Telegramm aus Washington besagt: Der Vorschlag der Vereinigten Staaten in Petersburg berichtet, daß Petersburg und Berlin in drahtloser Verbindung stehen.

Gzernin über die Friedensfrage.

Wien, 27. Novbr. (W. B.) Die „Slawische Correspondenz“ meldet: In einer Besprechung mit Abgeordneten des Herrenhauses äußerte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Gzernin über die Lage, die durch die Friedensbestrebungen der gegenwärtigen russischen Regierung geschaffen ist. Er betonte die Bereitwilligkeit und die Bereitschaft der Monarchie, in Verhandlungen über einen ehrlichen und annehmbaren Frieden einzutreten.

Politisches.

Reichstagsarbeiten.

Berlin, 29. Nov. Die heute beginnende Tagung des Reichstages wird hauptsächlich der Einführung des Reichskanzlers Grafen von Hertling und den Erörterungen über die auswärtige Politik gelten. Die innerpolitischen Fragen sollen vorläufig zurücktreten. Nach der Einführung des Reichskanzlers werden sich die Fraktionen voraussichtlich mit kurzen Erklärungen begnügen, während dem Hauptauschuß die eingehenden Besprechungen vorbehalten bleiben. Für den Hauptauschuß rechnet man zur Behandlung dieser Fragen auf drei Sitzungen, hinzukommt noch die Beratung des neuen Kriegskredits. Im ganzen dürften die Ausschussberatungen nicht mehr als fünf Sitzungen beanspruchen, so daß das Plenum bis etwa zum 6. Dezember seine Aufgaben abschließen imstande wäre und sich noch vor dem 8. Dezember, einem katholischen Feiertage, vertagen könnte. In nächsten Jahre würde dann der Reichstag gegen Ende der ersten Hälfte des Januar wieder zusammentreten und die Beratung der inzwischen eingebrachten Gesetzesentwürfe in erster Lesung durchführen. Der Reichshaushaltsplan für 1918 steht für Anfang Februar zu erwarten.

Ministerialdirektor Giesberts.

Berlin, 28. Nov. Wie die „Germania“ mitteilt, wird der Zentrumsabgeordnete Giesberts nunmehr als Ministerialdirektor in das Reichswirtschaftsamt berufen werden.

Die neue sozialistische Friedenskonferenz.

Berlin, 27. Nov. Der „Vorwärts“ begrüßt den von den dänischen Sozialisten ausgehenden Versuch eine internationalistische sozialistische Friedenskonferenz zustande zu bringen, mit folgenden Darlegungen:

Es ist unnötig, zu betonen, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands diesen erneuten Versuch ebenso warmherzig und energisch fördern wird, wie sie seinerzeit bestrebt gewesen ist, die leider fehlgeschlagene Stockholmer Konferenz zur Tat werden zu lassen. Auch wir möchten wünschen, daß diese erneute Einladung der Bewegung für die Erzwingung der Pässe in den westlichen Ententestaaten größere Kraft verleiht, denn bisher hat sich diese Bewegung nicht durch übermäßige Energie ausgezeichnet. Die neue Konferenz soll nun, was wesentlich ist, nach dem Plan der dänischen Genossen unabhängig von einer Pöbelsbewilligung der Ententeemächte auf jeden Fall zustande kommen. Dieser Entschluß stellt vielleicht das wirksamste Mittel dar, die westlichen Ententestaaten zur Bewilligung der Pässe zu veranlassen, denn sie können alsdann nicht mehr hoffen, durch ihre friedensfeindliche Haltung das ganze Konferenzwerk zum Scheitern zu bringen.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Novbr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Firma und Grundkapital der Seehandlung. Nach dem Antrag der Kommission wird die Firma dahin geändert, daß statt „Königliche preussische Staatsbank (Seehandlung)“ gesetzt wird: „Preussische Staatsbank (Königliche Seehandlung)“. Der Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Beratung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge der verstärkten Staatshaushaltskommission betreffend die

Sicherstellung der Volksernährung.

Die Anträge der Kommission fordern insbesondere die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. In Verbindung damit werden beraten: die Anträge der Konservativen auf Freigabe von Leder für die Landwirtschaft, betreffend Wiederherstellung der Freizügigkeit des Handels, Ueberlassung von Holz an die Bäcker, die Zucht der schweren Pferde und Anträge der fortschrittlichen Volkspartei betreffend Zusammenlegung gewerblicher Betriebe und

Ueberweisung von Mahlaufträgen an die kleineren und mittleren Wassermühlen.

Staatskommissar für Volksernährung v. Baldow.
Ich rechne auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem hohen Hause. Mit Ihrer Unterstützung, hoffe ich, wird es uns gelingen, die Ernährung des Volkes in diesem schweren Kriegsjahr sicherzustellen, den uns auferlegten Existenzkampf siegreich zu bestehen und den Plan Englands zu schanden zu machen. Ich bin bereit, Vorschläge zur Verbesserung der Organisation zu prüfen. So lange aber unsere Absperrung vom Weltmarkt fort dauert, muß an dem Grundsatz der öffentlichen Versorgung der wichtigsten Lebensmittel festgehalten werden. Der vom Reichstag gegebenen Anregung, den Gemeinden aus Reichsmitteln Zuschüsse zu gewähren, um die Lebensmittelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung herabzumindern, steht die Regierung wohlwollend gegenüber.

In das neue Wirtschaftsjahr sind wir nicht ohne Schwierigkeiten eingetreten. Wir waren zu einer Herabsetzung der Mehlration genötigt. Der Kartoffelmangel bis in den August angehalten. Mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres ist eine Erleichterung eingetreten. Wir konnten die Mehlration erhöhen, auch die Kartoffelversorgung ist reichlicher geworden. Es ist zu hoffen, daß unsere Brotgetreideversorgung für das ganze Jahr gesichert ist. Freilich müssen wir mit den Vorräten sparsam umgehen, deshalb werden wir auch wieder zur Streckung übergehen. Die Befürchtung, daß durch die Frühdrück Getreidemengen verdorben sind, ist nicht eingetroffen. Die Kartoffelernte kann als befriedigend, wenn auch nicht als gut bezeichnet werden. Dem Wunsch, die Kartoffelration auf 10 Pfund zu erhöhen, kann leider nicht entsprochen werden. Bei der geringen Ernte an Hafer und Gerste ist leider für Schweine und Rindvieh kein Futter zur Verfügung, deshalb ist es notwendig, den Schweinebestand zu vermindern und auch die Höhe des Rindviehbestandes mit den verfügbaren Futtermitteln in Einklang zu bringen. Das wird naturgemäß seine Wirkung auf die Fleischversorgung und auf die Gewinnung von Milch und Fett haben. Durch die Maßnahmen der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist die regelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Brotaufstrichmitteln gesichert. Würde man Obst und Gemüse von der Zwangsbeziehung freilassen, so würden die Preise steigen, und die minderbemittelte Bevölkerung würde nicht kaufen können. Die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion halte auch ich für eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kriegswirtschaft. Die Gesamtlage unserer Ernährung ist derart, daß unsere

Versorgung mit den Hauptnahrungsmitteln gesichert.

ist, was also Brot und Kartoffeln anbetrifft, und daß die Schwierigkeiten auf anderen Gebieten überwunden werden. Es ist beabsichtigt, in erhöhtem Maße auflärend in Getreide und Land über die Notwendigkeit der Wirtschaftsmaßnahmen zu wirken. Wie unsere Gelden auf die Schlachtfelder kämpfen, so sollte auch die Bevölkerung auf dem Land und in der Stadt in Vaterlands- und Pflichtgefühl zusammenstehen, dann werden wir unsern Heiden würdig, dann werden wir trotz der Uebermacht der Feinde siegreich aus dem Kampf hervorgehen. (Beifall.)

Weiterberatung: Donnerstag.

WTB Berlin, 29. Nov. 1917, 5 Uhr nachm. (Nichtamtlich.)

Reichskanzler Graf von Hertling machte heute im Reichstag folgende Mitteilung:

Die russische Regierung hat gestern von Zarstoj Sjele aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trozkij und von dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissionäre Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie Vorschläge macht, zu einem nahen Termin in

Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung distinkte Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung bevollmächtigte Vertreter entsendet.

Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Kanzler Graf Hertling im Reichstag.

* Berlin, 29. Nov. 1917.

Gewaltiger Andrang herrschte auf den Tribünen längst vor Beginn der Sitzung. Auf den Bundesratstribünen saßen die Vertreter der Bundesstaaten und die Herren aus den Ämtern dichtgedrängt bis unter die Türen hinaus. Es weht heute im Reichstag eine andere Luft. Man hofft und glaubt an den ehrenvollen Frieden.

Als der Reichskanzler in den Saal tritt, findet er ein von optimistischer Stimmung und Gefühlen des Vertrauens befeeltes Haus. Am Regierungstisch hatten sich so ziemlich alle Staatssekretäre und die meisten Minister bereits versammelt, soweit sie nicht durch die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus abgehalten wurden. Schon die Begrüßungsrede des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf nach der Ehrung der drei Toten des Herbstes, der Abgeordneten Wellstein, Gräfe und Gottschalk, atmete eine ungewöhnliche Wärme des Vertrauens aus. Wie einen alten Bekannten begrüßt Kaempf den Grafen Hertling in diesem Hause und der Reichstag selber untersteht mit starkem, frischem Beifall die vertrauensvollen Begrüßungsworte seines Präsidenten.

Da ergreift Graf Hertling das Wort. Frisch und lebhaft, im Anfang mit leichter Erregung, spricht der Kanzler. Man versteht auch im äußersten Winkel jedes Wort. Das Haus lauscht ihm mit gespannter Aufmerksamkeit. Oester, als man es in der letzten Zeit der Kanzlerschaft Bethmann-Hollwegs und als man es bei Michaelis gemohnt war, unterbricht der Reichstag mit zustimmendem, von jeder Tendenz freiem Beifall die Worte des neuen Reichskanzlers. Vom ersten Satz an geht ein Plutonium vom Redner zum Saal und von den Abgeordneten zum Reichskanzler, das persönliches Vertrauen erzeugt hat. Die Stille des Mißtrauens und der krankenhaften Nervosität ist auch in diesem Saal — so Gott will für lange Zeit — verweht.

„Durch das Vertrauen S. M. des Kaisers bin ich auf diese Stelle berufen worden“, beginnt Graf Hertling seine Rede mit starker Betonung dieses Wortes und sicherlich nicht ohne Absicht. Es ist das Bekenntnis zu den Rechten der Krone, das in ihnen liegt. Ihm aber folgt in getreuer herzlichen Worten das Bekenntnis zum vertrauensvollen Zusammenwirken mit dem Reichstag. Schöne, ehrenvolle Worte widmet Graf Hertling den Helden an den Fronten, wo deutsches Blut vergossen wird, ihren Opfern und ihren Siegen. Mit Worten des Dankes gedenkt er auch der Heimarbeiter hinter der Front, die arbeiten, hungert und entbehrt und alle Leiden des Krieges trägt in der Hoffnung auf den Sieg. Der Reichstag dankt mit dem Kanzler in herzlichem Beifall ihnen allen.

Als der Kanzler dann das neue Verhältnis des Einzelnen zum Staat, zur Heimat und zum Vaterland schildert, wie es durch das ungeheure Erlebnis des Krieges geworden ist, da horcht die äußerste Linke auf und wird unruhig. Denn der Kanzler warnt mit erhobener Stimme, fröhlich und rücksichtslos, vor der slavischen Nachahmung von Einrichtungen fremder Nationen. „An den Grundlagen der Reichsverfassung kann und darf nicht gerüttelt werden.“ Klingt das Bekenntnis des neuen Reichskanzlers offen aus. Der bayerische Ministerpräsident Dandl steht in der Nähe und nickt zustimmend zu diesem Wort des neuen Kanzlers. Kurz skizziert Graf Hertling das Programm der nächsten Zukunftsaufgaben dieses Reichstages, dem ein Entwurf eines Arbeitskammergesetzes, ein Entwurf betr. § 153 der Reichsgewerbeordnung zugehen soll und auch Erleichterungen hinsichtlich der Zensur in Aussicht gestellt werden. Ein warmer vaterländischer Appell an die Parteien, ihren parteipolitischen Meinungsstreit bis nach dem Siege zu verschieben, beschließt den innerpolitischen Teil der Rede.

Dann kündigt Graf Hertling nach kurzen Bedenken bei den ersten Worten über Rußland ein neues Ereignis an. Alles hält gespannt den Atem an, auf den Tribünen beugen sie sich vor, um ja kein Wort zu überhören und unten am Bundesratsstisch rücken sie noch näher zum Regierungstisch. Graf Hertling verkündet das neue Waffenstillstandsangebot der russischen Regierung und begleitete es mit Worten freundschaftlicher Gesinnung für das russische Volk, dessen Not und Leiden in einem baldigen Frieden ihr Ende finden können. Den anderen Feinden aber ruft Graf Hertling zu, daß die Friedensnote des Papstes und die deutsche Antwort darauf für sie kein Freibrief für eine Verlängerung des Krieges sein könne. Befreiend klingt der Beifall, der diesen Worten folgt, und er verzagt vielleicht die letzten Bestimmungen, die etwa noch vom 19. Juli her über dem Saal lagern könnten. Beifall und Handklatzchen von den Tribünen und aus dem Saale hallen lange nach der Rede des neuen Reichskanzlers nach. (Ahn. Bztg.)

Der Friedensschimmer im Osten.

Mit großer Vorsicht, um nicht zu sagen Zurückhaltung hat das deutsche Volk die Nachricht von dem Waffenstillstandsangebot der russischen Maximalisten oder richtiger von ihrem Befehl an den Oberbefehlshaber Duchonin, Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes einzuleiten, aufgenommen. Zu oft hatten die Anzeichen einer friedlichen Wendung getäuscht, zu wenig hatte auch die Revolution in Rußland in den Händen der Männer, die sie zunächst an die Spitze des Staates trug, von Zwoff bis Zeretischenko und Kerenski gehalten, was sie der Friedenssehnsucht ihres Volkes versprochen, und zu unklar war es überdies, ob die Maximalisten, die dem Regiment dieser schmerzlichen Friedenspropheten wohl zunächst in St. Petersburg ein Ende gesetzt hatten, Macht genug besitzen würden, um ihren Friedenswillen durchzusetzen. Daß diese Vorsicht im Urteil nicht unberechtigt war, schien die Weigerung des Oberbefehlshabers Duchonin, den Auftrag der maximalistischen Volkregierung auszuführen, ebenso zu be-

weisen, wie die widerspruchsvollen Meldungen über die Lage, in der sich einerseits Duchonin, andererseits der zu seinem Nachfolger ernannte Krylenko befand. Einmal hieß es, Duchonin sei verhaftet, das andere Mal sollte er umgekehrt mit der Verhaftung Krylenkos gedroht haben. Ein russisches Angebot war außerdem bis zum Mittwoch noch nicht in Berlin eingetroffen.

Am Mittwoch aber ist es nun tatsächlich erfolgt. Der Reichskanzler Graf Hertling hat am Donnerstag im Reichstage davon Mitteilung gemacht, und so ist denn nach dieser Richtung hin ein Zweifel nicht mehr möglich. Inzwischen ist auch bereits bekannt geworden, daß die St. Petersburger Regierung sich bemüht hat, durch die Vermittlung neutraler Staaten insbesondere der Schweiz und Spaniens, mit den Mittelmächten in Verbindung zu treten. Vielleicht war sie in diesem Augenblick noch nicht sicher, ob ihr auch der unmittelbare Weg nach Berlin und Wien offen stehen würde. Auch das scheint nun geklärt: unmittelbar hat sich die russische Regierung durch Funkpruch an die Regierenden und Völker der kriegführenden Länder, also, wie man annehmen muß, direkt auch nach Berlin und Wien gewandt mit dem Ersuchen, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. Der Oberbefehlshaber Duchonin war also zum mindesten nicht in der Lage, diesen Schritt und überhaupt Anknüpfungen von russischer Seite zu verhindern. Wie weit seine Macht noch reicht, ob insbesondere größere Teile des russischen Heeres ihm noch gehorchen, das müssen schon die nächsten Tage lehren. Die Maßnahmen Lenins, Trozkis und Krylenkos lassen keinen Zweifel, daß es den Widerspenstigen gegenüber für sie jetzt heißt: biegen oder brechen.

Das Ergebnis wird man abzuwarten und bis dahin auch jezt noch in der Beurteilung der Lage die ruhige Vorsicht, die bisher in Deutschland beobachtet wurde, auch weiterhin üben müssen. Ganz abgesehen davon, daß bis jezt nur die Einladung zu Verhandlungen vorliegt, daß man aber nähere Mitteilungen über die etwaigen Vorschläge Rußlands noch nicht befragt. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Bedingungen eines Waffenstillstandes von unserer Seite, insbesondere auch durch die deutsche Heeresleitung, der die Beurteilung vom militärischen Standpunkte obliegt, mit aller Sorgfalt geprüft werden, wie sehr auch jeder ernste Schritt zum Frieden hin auf unsere Bereitwilligkeit zu Verhandlungen rechnen kann.

Diese Bereitwilligkeit hat auch der Reichskanzler unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Und er hat — das ist zunächst wichtig festzustellen — keinen Anstand genommen, die von den Maximalisten gebildete als die „russische Regierung“ zu bezeichnen. Wenn die Machthaber in London und Paris sich bis heute weigerten, die Regierung Lenins und Trozkis anzuerkennen, so kann das für uns natürlich in keiner Weise maßgebend sein. Von ihrer Seite ist diese Weigerung ja ebenso begreiflich wie die ohnmächtige Wut, von der die Art, wie sie dabei reden, Zeugnis gibt. Der deutsche Reichskanzler geht aber noch einen Schritt weiter, indem er nicht ansteht, „zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutable Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können“. Er ist daher bereit, in Verhandlungen einzutreten, „sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet“.

Bei aller auch weiterhin noch angebrachten Vorsicht in unseren Hoffnungen ist daher doch jedenfalls der Eindruck gerechtfertigt, daß der Friedensschimmer im Osten heute deutlicher herauszueht und hellere Lichter auf die ganze Lage Europas und namentlich auf einen für uns günstigen Ausgang des gewaltigen Verteidigungskampfes wirft. Wenn der Reichskanzler Graf Hertling es offen vor dem Reichstage ausspricht, dann dürfen auch wir mit ihm hoffen und wünschen, daß die Bemühungen, zu gegenseitigen ernststen Verhandlungen zu gelangen, „bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden“ — den Frieden, der unsere Sicherheit und Entwicklungs-freiheit verbürgt! (Ahn. Bztg.)

Locales und Provinziales.

§ Montabaur, 27. Nov. Nach dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers vom 3. Nov. 1917 I. A. 16585 und des Herrn Ministers des Innern vom 9. Novbr. 1917 Vb 2581 sind die Familienunterstützungen vom 1. Novbr. 1917 erhöht worden. Gemäß Beschluß des Lieferungsverbandes vom 26. Nov. cr. sind diese Unterstützungen vom 1. Novbr. ab in nachstehender Weise zu zahlen: 1. An sämtliche Berechtigten einschließlich derjenigen, die Land bis zur Größe von ein Morgen bewirtschaften, pro Kopf 5 Mark monatlich. 2. An diejenigen, die Land bis zur Größe von 5 Morgen bewirtschaften, pro Kopf 1 Mark monatlich.

§ Montabaur, 29. Novbr. Die auf gestern anberaumte Stadtorordnetenversammlung war, da die vorgeschriebene Anzahl Mitglieder des Kollegiums nicht erschienen, beschlußunfähig, und ist anderweiter Termin auf nächsten Mittwoch, 5. Dezember anberaumt worden.

§ Montabaur, 30. Nov. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde den Formern Joh. Mich. Ferdinand von Oberleit und Georg Runoth von Montabaur, beide in der Westermülder Eisengießerei und Maschinenfabrik Joh. Olig hier beschäftigt, verliehen.

§ Montabaur, 30. Nov. Stand der Wintersaat. Erstlich gute Nachrichten liegen fortgesetzt über die Entwicklung der jungen Saaten aus allen Teilen des Gebiets am Mittelrhein wie dem Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Nassau, aus den oberhessischen Bergländern usw. vor. Es wird selbst aus den rauhen Gebietsstellen Oberhessens der dicke Stand der Wintersaaten herorgehoben, die mit der des letzten Jahres nicht verglichen werden könne. In gleicher Weise lauten die Urteile günstig über Roggen und Weizen wie auch über Aps und Alee.

§ Holler, 28. Nov. Dem Musikier Joseph Sanner, Sohn des Herrn Joh. Baptist Sanner von hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eis. Kreuz 2. Klasse verliehen.

§ Limburg, 28. Nov. In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer zu Limburg (Rahn) wurde zunächst der Entwurf einer Novelle zum Handelskammergesetz besprochen. Die Versammlung schloß sich im allgemeinen den Ausführungen der Sonderkommission des Deutschen Handelstags an. Abweichend davon sprach sich die Kammer dafür aus, daß auch Frauen, welche eine hervorragende Stellung im Geschäftsleben einnehmen, als Mitglied der Kammer wählbar sein sollen. Wenn die Erhebung der Beiträge zur Kammer den Gemeinden übertragen werde, sollen ihnen alle Beiträge zur Einziehung überwiesen werden, nicht nur einzelne Klassen. Weiterhin regte die Kammer eine deutliche Bestimmung an über die Verwendung bzw. Verteilung des Vermögens einer Kammer, deren Bezirk anderen Kammern zugeteilt werden soll. Die Versammlung hält es auch für bedenklich, eine Kammer gegen ihren Willen auflösen, mit einer anderen zu vereinigen oder, ohne daß ein Widerspruch beachtet zu werden braucht, gegen die Wünsche der Bezirks-eingefessenen zu zerschlagen. Es wird befürchtet, daß alsdann die für eine Gegend oft sehr wichtigen Lokalinteressen bei Bildung von zu großen Bezirken nicht mehr in wünschenswertem Maße berücksichtigt werden können. Im Interesse der im Bezirk besonders vertretenen mittleren und kleinen Brauereien faßte die Kammer die folgende Entschlieung: „Durch den Mangel an Arbeitskräften, Rohmaterialien und Kohlen sind in Deutschland schon Tausende von Brauereien während des Krieges zur Stilllegung gekommen. Auch im Kammerbezirk sind davon schon fast ein Drittel sämtlicher Brauereien betroffen worden. Die Kammer ist der Ansicht, daß man dieser natürlichen Ausscheidung nicht in den Arm fallen soll, weil sie allein die Gewähr bietet, daß nicht bilokratistisch stillgelegt wird, sondern daß die tüchtigsten und wichtigsten Betriebe erhalten bleiben. Sie hofft deshalb ganz bestimmt, daß wenigstens vorläufig von der Regierung dieser natürlichen Entwicklung nicht vorgegriffen wird. Sollte aber dennoch im Interesse der Durchführung der Kriegsführung eine solche einschneidende Maßregel sich nicht umgehen lassen, so erwartet die Kammer doch unbedingt, daß weitgehendst Rücksicht auf mögliche Erhaltung der mittleren und kleinen Betriebe genommen wird. Unter allen Umständen aber sollte vermieden werden, daß denjenigen Brauereien, welche zur Stilllegung kommen, irgend welche Materialien zwangsweise entzogen werden, damit es ihnen nach Friedensschluß möglich wird, ihren Betrieb in absehbarer Zeit wieder aufzunehmen.“ Auf Antrag der Kammer wurde die Abfahrt des Werktagzuges 4015 Jollhaus ab 10.34 Uhr vormittags Limburg an 11.10 Uhr vormittags auf 11.44 Uhr vormittags in Jollhaus, Ankunft in Limburg 12.20 Nachmittags verlegt.

Die Handelskammer zu Limburg (Rahn) macht Firma, welche Schulden bei Einwohnern der besetzten französischen Gebiete haben, auf Wunsch eine Mitteilung.

Der Diebstahl auf Schloß Wilhelmshöhe.

Kassel, 28. Nov. (B. B.) Die Kriminalpolizei hat heute einen 17jährigen Ober-Tertianer dingfest gemacht, der in einer der letzten Nächte den gemeldeten großen Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände aus Schloß Wilhelmshöhe verübt hat. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder herbeigeschafft worden.

Die Kriegsoffer der Münchener Universität.

Wie der Rektor Magnificus Prof. Dr. Weigl bei seiner Antrittsrede mitteilte, sind an 800 Studierende gefallen, darunter drei Professoren und neun Beamte. Im Feld- oder Hilfsdienst stehen 5632 Studierende, 113 Professoren, 116 Beamte.

Strafkammer des Rgl. Landgerichts Neuwied.

Sitzung vom 26. November 1917.

Heute stand nur eine große Sache an, nämlich die Verhandlung gegen 20 Angeklagte wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnungen über Fleischversorgung und über Höchstpreise. Gegen den Bau-rechner M. in Vallendar, den Hauptangellagten, konnte heute nicht verhandelt werden, da er inzwischen zu den Fahnen einberufen ist. M. hat Ende 1916 und Anfang 1917 unbefugt verbotenen Schweinehandel in großem Umfang betrieben. Bei dem Landwirt E. zu Alsbach hat M. zusammen mit Frau N. zu Vallendar ein Schwein von 200 Pfund für 550 Mark, also unter bedeutender Ueberschreitung des Höchstpreises, gekauft. Das Tier wurde bei E. heimlich geschlachtet und das Fleisch von der Angeklagten N. verbraucht. Frau Landwirt Sch., Landwirt G., Witwe H., Landwirte W. und R., alle in Alsbach, ferner Landwirt R. VIII. in Niederwerth, Schweine-fleischfabrikant B. und Eheleute Pfisterer R., sämtlich aus Weis, sollen an M. unter bedeutender Ueberschreitung des Höchstpreises Schweine verkauft haben. Ein Schwein schließlich im Gewicht von angeblich 300—400 Pfund hat M. zum Preise von 700 Mk. von Frau R. in Hilschheid gekauft. Das Tier ist unter Beihilfe der Frau N. von M. und dem mitangellagten Zimmermann K. in Vallendar heimlich geschlachtet worden. In 2 Fällen soll der Musiker B. zu Ems M. das Geld zum Auskauf der Schweine gegeben und beim Wegbringen des Fleisches gegen Entschädigung geholfen haben. Auch bei dem Schmied Johann B. in Nauort wurde ein fettes Schwein des B. heimlich geschlachtet, das Fleisch aber bei der Beförderung nach Vallendar beschlagnahmt. Mehrere Schweine kaufte die Frau Bauunternehmer B. zu Vallendar von M. in geschlachtetem und zerteiletem Zustand. Sie verkaufte das Fleisch als Auslandsware ohne Fleischkarten zum Preise von 6 Mk. das Pfund; sie will des Glaubens gewesen sein, daß es sich tatsächlich um ausländisches Fleisch gehandelt habe, was ihr das Gericht auch bis auf zwei Fälle glaubte. De. selben Einwand erhebt die Angeklagte Frau Konditor L. von Vallendar, die Schweinefleisch von

Frau B. ohne Karten für ihren Haushalt erstanden. Sei wurde freigesprochen. Ein von M. heimlich geschlachtetes Kalb hat die Gastwirtin B. in Ballendar gekauft, die einen kleinen Teil davon an den Gasthofbesitzer Th. in Coblenz weiter abgab. Auch der Fabrikant F. zu Remagen hat als Verkäufer gegen die obengedachten Bestimmungen verstoßen, ist aber nicht in den Besitz des Fleisches gekommen; er erhielt 70 Mark Geldstrafe. Mehrere Verkäufer wandten ein, sie seien des Glaubens gewesen, M. verwende die Schweine als Zuchttiere. Freigesprochen wurden Frau Sch., R. VIII., B., Eheleute R., R. von Alsbach und der Musiker B., letzterer, weil er sich im guten Glauben befunden. Dagegen wurden verurteilt zu Geldstrafen: Frau R. zu 200 Mk., E. zu 230 Mk., G. und die Witwen H. und W. zu je 150 Mk., Frau R. und R. zu 30 Mk., Frau B. zu 300 Mk., Gastwirtin B. und Th. je zu 50 Mk., Schmied B. schließlich zu 230 Mk.

Jahrmärkte im Dezember 1917.

Am 3. Montabaur, Ehrenbreitstein (2 T.) 4. St. Goarshausen, Ufingen, Mayen. 5. Coblenz (2 T.) 6. Dillenburg, Bad-Em. 10. Herborn, Nassau. 11. Badamar, Nastätten, Rennerod, Steimel, Neuwied, Weilburg. 12. Ragnelsbogen, Vendorf. 13. Diez, Wallmerod, Idstein, Weilmünster. 14. Holzappel. 17. Hachenburg, Westerburg. 18. Grenzhausen, Ufingen, Limburg, Altenkirchen, Vendorf, Coblenz (7 T.), Mayen. 19. Haiger. 20. Dillenburg. 22. Herborn. 28. Neuwied, Ballendar. 31. Montabaur, Westerburg.

Literarisches.

Soeben erschienen: Landgemeinde-Kalender, Kalender und Ratgeber für Amts-, Gemeinde- u. Ortsvorsteher, Amts-, Gemeinde- und Orts-Sekretäre und sonstigen Beamten der ländlichen Selbstverwaltung, für Gemeinde-Schöffen und Gemeinde-Vertreter u. a. auf das Jahr 1918. — Herausgegeben von Redakteur B. Krey in Berlin-Friedenau und Bürgermeister a. D. R. Krey in Berlin-Steglitz. — 5. Jahrgang. — Preis geb. 2.50 M.

Dieser von dem Landgemeinde-Verlage zu Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 31, zu beziehende Kalender eignet sich, abgesehen von dem belehrenden Inhalt in seinem Anhang, vorzüglich als Termin- und Notizbuch für die Herren Selbstverwaltungsbeamten auf dem Lande und hat bei denselben auch bereits vielen Beifall gefunden.

Vom Büchertisch.

Schwefel für je Lache von Rudolf Dieck, Heft 3 (Kriegsnummer) mit Bildern von E. J. Frankenbach. Verlag des Verfassers in Wiesbaden, Schützenhofstr. 14. Preis 60 Pfg.

Das neue Heft reiht sich würdig den vorhergehenden an und wird namentlich unseren Feldgrauen daheim und draußen als Liebes- und Weihnachtsgabe sehr willkommen sein. Frankenbachs Bilder sind wieder unübertrefflich. Wir bringen als Probe das Gedicht vom

Saaf-Ersatz.

Der Heinerich vergange ham
Uff Urklaab bei sel' Dande kam.
De allerhörscht, do dacht e' sich
Geherig wäsche in der Ruch.
Uff aa'mol uff die Saaf e' schennt:
„Wui bär — was ruche jo mei' Händ'.
Im Feld drauß su nix gewore hat's —
Der Deimel hol dein Saaf-Ersatz!“
„Herrje“, kriech do entsezt die Wäs,
„Der wäscht sich met meim Meenzler Räs!“

Die jetzt gültigen

Bezugscheine A I, A II u. B II
sowie die neuen

Bestands- Fragebogen

II. Fassung (Reichsbekleidungsstelle)

sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

An unsere Feldpostbezieher!

Infolge der ständigen Steigerung aller Gestehungskosten im Zeitungsgewerbe müssen wir vom 1. Dezember 1917 ab die Bezugsgebühren für den Versand unseres Blattes ins Feld künftig

auf M. 1.20 monatlich, M. 3.60 1/4 jährlich

festsetzen. — Unsere Feldpostbezieher oder deren Angehörige werden höflich gebeten, die Gebühren für den Monat Dezember oder für mehrere Monate baldigst einzusenden. Die Angabe der genauen Adresse ist unbedingt nötig.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Kohlen-Kundenlisten A und B

sind wieder vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

Selterser Darlehnskassenverein

c. G. m. u. S.

in Bielbach in Liquidation.

Zu der am Sonntag, den 9. Dezember 1917, nachmittags um 2 Uhr in dem Saale des Gastwirts Erh. Günther in Bielbach stattfindenden

ordentlichen

Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Genehmigung der Rechnung und Bilanz pro 1916. Entlastung der Liquidatoren und des Rechners.
2. Verschiedenes.

Die Rechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der Versammlung zur Einsicht der Mitglieder im Kassenzimmer offen.

Bielbach, den 30. November 1917.

Die Liquidatoren:

Rüßler, Kohlenberg, Frohneberg, Berger

Betr.: Abnahme der Delfrüchte.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß gemäß Bundesratsverordnung vom 7. August d. Js. sämtliche geerntete Delfrüchte abzuliefern sind; die Ablieferung kann entweder per Fuhr an eines unserer nächstgelegenen Lagerhäuser oder per Bahn an das Raiffeisenlagerhaus, Camberg in Nassau erfolgen.

Die Ablieferer erhalten nach Ablieferung der Delfrüchte von uns Bezugscheine für Del durch das zuständige Landratsamt.

Die Kommissionäre des Kriegsausschusses für Del und Fette, Berlin.

Zentral-Ein- u. Verkaufs- Landw. Zentral-Darlehns-Genossenschaft für den Regb. kasse f. Deutschland, Filiale Wiesbaden in Wiesbaden. Frankfurt in Frankfurt a. M.

Eiserne Schwellen.

Ca. 6—800 Stück gebrauchte eiserne Schmalspur-schwellen, verwendbar für Geleise von 50—75 cm Spurweite, billig zu verkaufen.

Theod. Wertgen jun., Ballendar a. Rh.

— Telephon 2540. —

Aushänge für Gastwirtschaften.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 14. 7. und 25. 8. 1917 — betr. Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften — das Stück 50 Pfg. — zu haben i. der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Kaufm. gebild. junger Mann sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Off. unt. J. E. 24 an die Exped. ds. Bl.

Dienstmädchen

gesucht. Joseph Gubinger Volkskaffeehalle, Montabaur.

Verkauf eine größere Partie **Wirsing**

10 Pfd. = 3 Mk., außerdem getrocknete Zwiebeln 1/10 Pfd. = 1.20 Mk. und 1 Gäßelmashine. Wilh. Bartholomäus, Montabaur.

Eine schwere, trachtige **Simmthalser**

Fahrtuh

zu verkaufen. Bürgermeister Bohle, Wölferlingen.

Fleißiges, anständiges **Mädchen**

für Privathaus (3 Personen) sofort gesucht. Esser, Köln, Noosstraße 42 II.

Ein tüchtiger **Borarbeiter**

gesucht. Schmedt u. Comp., Birges.

Derjenigen Leute, welche gegen

Kapstanich noch Del zu bekommen haben, wollen dasselbe gegen Vorzeigung ihres Gutscheines bis Sonntag, 3. Dezbr. c. abholen.

Adam Marx, Birges (Westerm.)

Zwei kräftige Arbeitspferde

stehen zum Verkaufe bei Wilhelm Peulchen, Herzbach (Westerm.)

Der in Montabaur am Petersthor eingefriedigte

Garten

ist zu verkaufen. Emil Hermes in Weisweiler (Rheinland) zur Zeit in Brandenburg a. H. Schützenstraße 1 a.

Bestellungen auf das Kreisblatt

für den Monat Dezember 1917

werden von unseren Agenturen und Zeitungsträgern, sowie in der Geschäftsstelle noch angenommen. Der Bezugspreis für Dezember beträgt:

für Montabaur 70 Pfg.,

durch unfr. Agenturen (frei ins Haus) 75 Pfg.

Statt jeder Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter

Frau Fanny Rosenau

geb. Baermann

im vollendeten 90. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Dezember, mittags 1 Uhr statt.

Selters, Zürich, den 30. Nov. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Rosenau und Sonnenberg.

Wegen Trauer

bleibt mein Geschäft von Sonntag, den 2. Dezember bis einschl. Samstag, 8. Dezbr.

geschlossen.

Selters.

Hulda Rosenau.

Wegen Trauer

bleibt mein Geschäft von Sonntag, den 2. Dezember bis einschl. Dienstag, 4. Dezbr.

geschlossen.

Selters.

Josef Rosenau.

Lichtbildervortrag

des Herrn Kontradmiraal J. D. Kede-Berlin über das Thema:

„Hochseeflotte u. Unterjееboote.“

Donnerstag, den 6. Dezember d. Js.,

nachmittags 4 1/2 Uhr im

Gasthaus Schulte in Selters.

Zu zahlreichem Besuche wird hiermit eingeladen.

Die Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins.

Zu kaufen gesucht,

jetzt oder später:

200 Handsäufelstiele,
500 Treibsäufelstiele 0,80 m lg., 28 mm ø,
500 Schaufelstiele,
300 Krakenstiele 0,90 m lg., 33 mm ø,
200 Löffelstiele 2,00 m lg., 33 mm ø,
100 Stopfstangen 3,00 m lg., 33 mm ø.

Alles aus Haselnußholz sauber und glatt bearbeitet.

Wer diese Mengen ganz oder teilweise liefern kann, wolle sein Angebot mit Preisangabe richten an:

Blei- und Silberwert, Bad Em.

Wollen Sie Obstbäume pflanzen?

so wenden Sie sich an die größte Baumschule im Kreise: Heinrich Grimm, Ransbach (Westerm.)

Kohlen vom Reserve-Lager

laut Verfügung vom Landratsamt werden täglich ausgegeben von Nachmittags 1—1 1/2 Uhr.

Kohlenhandlung Schlemmer

Montabaur.

Je 1 Waggon

Ia. Feldkalk, Mauerkalk u.

Dyckerhoff-Zement

entladen.

J. Brost Wwe., Selters